



Jahresrückblick

Das „Corona-Jahr“ und der Ausblick auf 2021

Von Sascha Alles, Landesvorsitzender

Blickt man auf das auslaufende Jahr zurück, dann bleibt der Begriff „Corona (COVID-19)“ fest im Gedächtnis. Kein Thema hat dieses Jahr so fest im Griff gehabt und somit auch die Arbeit der Polizei und der DPoLG.

Bereits Ende Januar hat die DPoLG als erste Gewerkschaft auf das Thema reagiert, als der erste „Fall“ einer Infektion im Saarland auftrat. Wir forderten schnell entsprechende Schutzvorkehrungen für unsere Kolleg(inn)en. Denn aus der Erfahrung heraus wussten wir, dass gerade die Polizei in der ersten Reihe stehen wird, wenn etwas passiert.

Zwar wurde unsere Forderung anfangs noch etwas „belächelt“, so sollte sich jedoch ein paar Wochen später im März zeigen, dass wir in Richtung einer Pandemie steuerten.

Seitdem läuft das öffentliche Leben mal mehr und mal weniger auf Sparflamme. Vom Frühjahrs-Lockdown über eine Entspannung im Sommer hin zu einem Lockdown-light im Spätherbst, es war ein Auf und Ab das ganze Jahr.

Die DPoLG wurde nicht müde, in vielen Gesprächen alles dafür zu tun, dass unsere Kolleg(inn)en den größtmöglichen Schutz erhalten sollten. Auch war für uns klar, dass es keine (finanziellen) Nachteile geben darf. Als sogenannte „systemrelevante“ Berufsgruppe ist die Polizei von Anfang an gefordert worden. Denn wir müssen da sein und zwar 24/7.

Daher haben wir die Schaffung von Homeoffice-Lösungen zur Entlastung beziehungsweise zur Unterstützung gefordert und sehr begrüßt. Denn viele Kolleg(inn)en sind Eltern und mussten trotz der Dienstpflicht auch im Schul-Lockdown die Betreuung und Beschulung ihrer Kinder sicherstellen, wie alle anderen Eltern auch. Auch haben wir uns für die gelockerten Urlaubsregelungen ausgesprochen, damit keinem Nachteile entstehen sollten.

Natürlich haben wir dabei aber auch nicht aus den Augen verloren, dass notwendige Ausstattung mit Schutzmasken (MNS oder FFP2) oder Desinfektionsmittel unabdingbar sind. Zusätzlich haben wir landesweit über 400 Pumpsprays an die Dienststellen verteilt.

Hier gilt es, explizit unseren Innenminister zu loben, der gerade bei dieser Schutzausstattung innerhalb von kurzer Zeit viel bewegt hat.

Aber neben Corona gab es auch sehr erfreuliche Entwicklungen in der Polizei. In den Haushaltsberatungen der Landesregierung haben sich einige unserer Forderungen wiedergefunden.

Der Stellenabbau sollte damit beendet sein und neue Stellen sogar geschaffen werden. Neben Beamtenstellen sollten auch neue Stellen im Tarifbereich entstehen.

Ein deutliches Zeichen war die Neueinstellung in diesem Jahr. Mit 150 Anwärter(inne)n die größte Einstellung der letzten Jahrzehnte im Saarland. Dem vorausgegangen war auch eine Verbesserung der Ausbildungswerbung. So wie wir es bereits mehrfach gefordert hatten, wurde endlich mal „Gas“ gegeben und ein ordentliches Werbebudget genutzt. Plakate, Radiowerbung und sogar erstmals ein Imagefilm haben viele junge Leute erreicht. Mit knapp 900 Bewerber(inne)n mehr als in den letzten Jahren, jedoch lange nicht mehr so viele wie zu Hochzeiten.

Der Konkurrenzdruck ist auch im öffentlichen Dienst angekommen und groß. War es in der Vergangenheit ein „Totschlag-Argument“, einen sicheren Arbeitsplatz zu haben, ist das heute nicht mehr allein ausreichend. Denn auch der Zoll, die Bundespolizei oder Bundeswehr bieten das Gleiche bei teilweise finanziell deutlich besseren Konditionen

Hier haben wir auch wieder in unseren Forderungen angesetzt und unter anderem die deutliche Erhöhung der Polizeizulage gefordert. Der Abstand zur Bundespolizei (die ja auch im Saarland zu finden ist) ist enorm. Allein hier sind es über 60 Euro im Monat Unterschied, hinzu kommt eine deutlich höhere Grundbesoldung und Freie Heilfürsorge und andere Zulagen.

Die Beförderungstermine in diesem Jahr waren im Ver-



Sascha Alles, Landesvorsitzender

gleich richtig ordentlich. Haben wir im Vorfeld 100 000 Euro mehr Budget gefordert, um alle notwendigen Beförderungen realisieren zu können, wurde eine Erhöhung um knapp 40 000 Euro vorgenommen und trotzdem der Rest auch umgesetzt (mit Überzug). Eine regelmäßige Beförderung in die A 10 ist auf einem guten Weg.

Ein aus unserer Sicht eher unschönes Thema ereignete sich im Rahmen der Examina der P39 im Herbst. Hier wurde in einem Presse Sturm aufgrund steigender Corona-Neuinfektionen (auch bei der Polizei) aus einem von uns gut gemeinten Sponsoring (Getränke) ein Sturm der medialen Entrüstung. Es war von einer „nicht genehmigten Examensfeier“ die Rede.

An dieser Stelle möchte ich festhalten, dass die DPoLG noch nie eine Party oder Examensfeier an der Fachhochschule durchgeführt hat und dies auch gerade in diesem Jahr nicht ändern wollte. Dass gleichzeitig im Abschlussjahrgang eine Kollegin „Coronapositiv“ war, konnten vor allem wir nicht wissen oder ahnen. Leider entstand damit

Impressum:

Redaktion:
Sascha Alles (V. i. S. d. P.)

Landesgeschäftsstelle:
Hohenzollernstraße 41
66117 Saarbrücken
Telefon: 0681.54552
Fax: 0681.54553

www.dpolg-saar.de
E-Mail:
info@dpolg-saar.de

ISSN 0937-4876



ein Zusammenhang, der die DPoIG und ihre Vertreter sehr betroffen gemacht hat. War es und ist es doch nie unsere Absicht Kolleg(inn)en zu gefährden. Als Konsequenz haben wir daher beschlossen, von solchen Unterstützungen Abstand zu nehmen.

Im Herbst hat sich im Unterschied zum Frühjahr die Pandemiesituation deutlich verschärft. Denn zu den weiter geöffneten Geschäften und somit regulärer Arbeit kamen immer mehr Demonstrationsgeschehen und ein erhöhter Kontrolldruck hinzu. Die Belastung unserer Kolleg(inn)en stieg deutlich an. Durch die landesweite Umstellung in den „Vier-Schicht-Betrieb“ sowie die Kohortenbildung im gesamten Tagesdienst wurde erneut deutlich, dass wir keine freien Ressourcen bei der Polizei haben. Personal ist und bleibt (noch) eine Mangelware.

Mit Blick auf das kommende Jahr gehen uns daher sicher nicht die Themen aus. Die Per-

sonalentwicklung wird weiter ein wichtiges Thema für uns bleiben. Wir erwarten endlich die Einsicht, dass nur eine Personaluntergrenze (Mindestpersonalisierung) Planungssicherheit und dauerhafte Entlastung bringt.

Natürlich sind wir gespannt auf die Gehaltsverhandlungen im öffentlichen Dienst. der Länder. Denn neben den Tarifbeschäftigten, die ihren Strang gezogen haben, damit der Laden läuft, haben auch unserer Kolleg(inn)en (Beamte) das Recht, den letzten Platz des Besoldungsrankings im Bundesvergleich zu verlassen. Hier darf nicht die Pandemie als „Ausrede“ herhalten, sondern gerade als Grund für eine finanzielle Verbesserung. Ohne einen guten öffentlichen Dienst. und eine engagierte Polizei, wäre die Krise sicher nicht zu bewältigen. Das muss vor allem in (hoffentlich) „coronafreien“ Zeiten klar sein.

2021 muss auch die Polizeizulage nach langem Diskutieren

endlich erhöht werden. Daneben bleiben wir bei unserer Forderung nach einer Zulage für geschlossene Einheiten (OPE/BP), besonders belastende Ermittlungsarbeit (Sexualdelikte/KiPo) und auch Tarifbeschäftigte/Verwaltungsbeamte im Ermittlungsbereich.

Wir erwarten auch in Zukunft notwendige Stellenhebungen, um Beförderungen regelmäßig in die A 11 umsetzen zu können und im Tarifbereich alle notwendigen Entfristungen sicherzustellen.

Daneben brauchen wir vor allem im IT-Bereich gut qualifiziertes Personal, das auch entsprechend vergütet wird, und daneben eine Sonderlaufbahn für Cyberkriminalisten.

Auch bleiben wir beim Thema Job-Rad am Ball. Denn das ist nicht nur gut für die Umwelt, sondern auch für unsere Kolleg(inn)en.

Die technische Ausstattung (DEIG, Bodycam, iPhone) ist auf

einem guten Weg. Hier möchten wir weiter unterstützen.

Das LPP als „Fameliunfreundliches Unternehmen“ muss weiterentwickelt werden. Hier werden wir gute Vorschläge machen und zur Verbesserung der Mitarbeiterzufriedenheit aktiv beitragen. Denn wir wollen nicht jammern, sondern alles tun, um unseren Kolleg(inn)en zur Seite zu stehen.

Ehrlich – Authentisch – Kollegial

In diesem Sinne darf ich mich bei allen bedanken, die uns bei unseren Zielen unterstützen. Wir sind Ehrenamtler und stolz darauf, dass wir uns für unsere Polizei einsetzen dürfen.

Liebe Kolleg(inn)en, ich wünsche euch und euren Familien eine schöne, besinnliche und (nach Möglichkeit) ruhige Weihnachtszeit. Bleibt gesund und kommt gut ins neue Jahr!

*Eure Gewerkschaft ...
... die DPoIG*

Grußwort des Innenministers Klaus Bouillon zum Jahreswechsel

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

Weihnachten und der Jahreswechsel stehen vor der Tür. Wie viele von Ihnen schaue auch ich in diesen Tagen auf das vergangene Jahr zurück. Die weltweite Verbreitung des Coronavirus hat 2020 geprägt wie selten ein Ereignis zuvor und uns alle vor große Herausforderungen im Arbeitsalltag, aber auch im Privatleben und in der Familie gestellt.

Mein Jahresrückblick ist deshalb in erster Linie mit einem ganz persönlichen Dank an Sie

alle verbunden. Auf die Polizei war und ist in dieser besonderen Lage einmal mehr Verlass. Trotz der widrigen Umstände waren Sie das ganze Jahr für unser aller Sicherheit im Einsatz.

Es ist mir bewusst, dass die Polizei dabei in einem besonderen Fokus der Öffentlichkeit steht. Für Ihre tatkräftige Unterstützung und Ihr unermüdliches Engagement sowohl in der Wahrnehmung polizeilicher Alltagsaufgaben als auch im Zuge der Corona-Pandemie danke ich Ihnen ganz herzlich.

Dabei war es mir auch im Corona-Jahr ein besonderes Anliegen, gute Rahmenbedingungen für die Arbeit der Polizei zu schaffen und in Infrastruktur sowie Ausstattung zu investieren. Vor dem Hintergrund des technischen Fortschritts ist es alternativlos, dass auch die saarländische Polizei dem technischen Wandel folgt und ihre Informationssysteme und Arbeitsweisen im Gleichschritt mit anderen Polizeien der Länder modernisiert.

Dementsprechend werden zum Beispiel seit diesem Jahr die Kolleginnen und Kollegen



Innenminister Klaus Bouillon

aus dem operativen Bereich flächendeckend mit iPhones ausgestattet, über die sie mithilfe einer App unter anderem Verkehrsunfälle, Strafanzeigen und sonstige Vorgänge mobil vor Ort aufnehmen oder aber mittels polizeilichem Messenger kommunizieren können.



Auch die flächendeckende Einführung der unter anderem von den Personal- und Interessenvertretungen geforderten Distanz-Elektroimpulsgeräte (DEIG), sogenannte Taser, hat begonnen und trägt letztlich dazu bei, dass die Kolleginnen und Kollegen in gefährlichen Einsatzlagen zukünftig ein weiteres Einsatzmittel zur Verfügung haben, das insbesondere auch ihrem Schutz dient.

Daneben wurden E-Bikes und neue Drohnen beschafft. Darüber hinaus haben wir mit der Einrichtung der Dienststelle „Digitalisierung/Leitungsstab“ (DLS) zum 1. Sep-

tember 2020 erneut eine wichtige organisatorische Weichenstellung im Landespolizeipräsidium vorgenommen, um die Polizei auch strukturell für die Zukunft neu auszurichten.

Neben der Optimierung der Technik, Ausrüstung und Organisation ist ein ausreichend großer Personalkörper ein wesentlicher Baustein für eine zukunftsfähige Polizei. Seit 2015 konnten wir die Einstellungszahlen kontinuierlich steigern. In diesem Jahr ist es erstmals gelungen, 150 Kommissaranwärterinnen und -anwärter neu einzustellen. Das hat es in der Geschichte der

saarländischen Polizei so noch nicht gegeben. Ich werde mich auch weiterhin darum bemühen, entsprechende Neueinstellungen in dieser Größenordnung zu ermöglichen.

Wie in den vergangenen Jahren war und bin ich zu all diesen Themen mit den Personalvertretungen und Gewerkschaften, auch mit der DPoIG, fortwährend in einem konstruktiven Dialog.

Ich bin mir sicher, gemeinsam mit Ihnen, den Angehörigen der saarländischen Polizei, wird es gelingen, auch zukünftige Herausforderungen zu meistern. Zuletzt möchte ich

noch einmal die Gelegenheit nutzen und „Danke“ sagen. Dankeschön für Ihren Einsatz, Ihr Engagement und Ihre Arbeit im vergangenen Jahr.

Ich wünsche Ihnen, Ihren Angehörigen und Freunden trotz aller Herausforderungen der Corona-Pandemie ein besinnliches Weihnachtsfest sowie ein glückliches und erfolgreiches neues Jahr 2021.

Geben Sie auf sich und Ihr Umfeld acht und bleiben Sie gesund!

*Ihr Klaus Bouillon,
Minister für Inneres,
Bauen und Sport*

Aktuell vorgestellte (angebliche) Studie zu Rassismus bei der Polizei ist erneuter Versuch einer Diskreditierung der Polizei

Die Ruhr-Universität Bochum hat aktuell eine Veröffentlichung gemacht, die angeblich Hinweise auf Rassismus in der Polizei liefert, so die Autoren.

Die DPoIG im Bund und im Saarland sieht diese Veröffentlichung deutlich kritisch. Denn hier wurden im Wesentlichen Opfer befragt, die sich selbst als solche definierten.

Rainer Wendt macht hierzu klar, dass das statt Wissenschaft üble Stimmungsmache sei, die die Arbeit Hunderttausender Polizistinnen und Polizisten diskreditiere.

„Die üble Stimmungsmache gegen die Polizei geht weiter; diesmal sind es vor allem sogenannte Opferbefragungen, die angebliche Hinweise auf Rassismus in der Polizei liefern. Wissenschaftlich haltbar sind

solche Aussagen nicht, aber sie sind geeignet, die Arbeit der Einsatzkräfte weiter als ‚rassistisch‘ zu diffamieren.“

Sascha Alles ist entsetzt, dass man scheinbar mit aller Gewalt versucht, die Polizei in eine „rechte Ecke“ zu stellen.

„Unsere Kolleginnen und Kollegen bemühen sich täglich, ihre Arbeit unter äußerst schwierigen Bedingungen so gut wie möglich zu verrichten. Dass man dann leichtfertig aus einer ‚Opferbefragung‘ eine Polizeistudie machen möchte und daraus ungeniert ein Rassismusproblem bei der Polizei ableitet, ist schon unverschämte.“

Wenn man Glaubwürdigkeit und Objektivität als Maßstab sehen würde, würde man solche Fehlversuche gar nicht erst unternehmen. So sät man eher Mißtrauen bei allen Beteiligten, anstatt Vertrauen zu schaffen.

In diesem Zusammenhang sind wir froh, dass unsere Behörde (LPP) hier den besseren Weg geht. Unter dem Arbeitsbegriff „Innere Sensibilisierung (KonSens)“ wird aktuell ein Extremismus-Präventionskonzept für Mitarbeiter*innen des Landespolizeipräsidioms erarbeitet.

Denn wie unser Landespolizeipräsident klar feststellt:

„Uns dürfen keine Verfassungsfeinde angehören!“

Damit werden nicht alle Kolleginnen und Kollegen über einen Kamm geschoren, sondern die Leitlinien einer demokratischen und rechtsstaatlichen Polizei definiert.

> Geburtstage im Dezember

Wir gratulieren von Herzen folgenden Kollegen:

U. LaBotta, 61 Jahre
H. Raubuch, 70 Jahre
M. Omlor, 64 Jahre

K. Becker, 63 Jahre
H. Dörr, 68 Jahre

Wir wünschen alles Gute und vor allem Gesundheit. *Eure DPoIG*



Wertschätzung und Respekt

Die DPoIG hat eine Kampagne für mehr Wertschätzung und Respekt gestartet.

Viele Kolleginnen und Kollegen registrieren schmerzhaft, dass die Polizeiarbeit in Deutschland nicht mehr das Maß an aufmerksamer Wertschätzung und Respekt erhält, das es bislang nahezu uneingeschränkt gegeben hatte. Obwohl sie an vielen Konfliktherden unserer Gesellschaft rund um die Uhr ihre Frau und ihren Mann stehen und alles in ihren Kräften Stehende tun, um ihren Beitrag zum Zusammenhalt der Gesellschaft zu leisten, sehen sie sich pauschaler Kritik, absurden Verdächtigungen und offener Feindseligkeit ausgesetzt.

Die Situation der Inneren Sicherheit in Deutschland ist alles andere als einfach. An vielen „Baustellen“ müssen Tausende Einsatzkräfte rund um die Uhr präsent sein, um Krawalle zu verhindern und Versammlungen zu schützen, Grenzen und Transporte zu sichern oder die Herausforderungen zu bewältigen, die sich aus den Maßnahmen zur Be-

wältigung der Corona-Pandemie ergeben.

Und nicht zuletzt steht der normale Polizeialltag nicht still. Auch wenn die Belastung schon durch die beschriebenen Aufträge enorm ist, passieren Unfälle, kleine und große Katastrophen, wollen Menschen „ihre Polizei“ möglichst rasch bei sich haben, wenn sich aus dem Zusammenleben mit Nachbarn irgendwelche Konflikte ergeben, die es zu lösen gilt.

In den vergangenen Jahrzehnten hat die Polizei ein großes Vertrauen in der Bevölkerung erworben und auf hohem Niveau gesichert. Mehr als 80 Prozent vertrauen auf die Polizei, das ist auch im europäischen und internationalen Vergleich ein absoluter Spitzenwert. Dieses herausragende Votum ist Auftrag und Verpflichtung, auch für die Zukunft.

Es hat offensichtlich schweres Fehlverhalten von Menschen

in der Polizei gegeben. Jedem Vorwurf wird mit großer Sorgfalt nachgegangen, wir haben ein eigenes großes Interesse, dass jeglicher Verdacht von Extremismus in der Polizei komplett aufgeklärt wird. Fremdenhass, Rassismus und jegliche Form von Extremismus haben in der Polizei nichts zu suchen.

Aber wir müssen darauf bestehen, dass allen beschuldigten Beamtinnen und Beamten die Rechte zustehen, wie sie auch für alle anderen Menschen gelten, die sich strafrechtlichen Ermittlungen zu stellen haben. Dazu zählen nicht zuletzt die Unschuldsvermutung und das Recht, angehört zu werden.

Dass es aus Richtung extremistischer Gruppierungen Attacken auf die Polizei gibt, sind wir gewöhnt. Aber es beteiligen sich auch bislang zurückhaltende Kreise der Politik daran, die Kräfte verächtlich zu machen, ihnen die Solidarität zu entziehen und den notwendigen Respekt zu verwei-

gern. Das beschädigt Ansehen und Motivation unserer Kolleginnen und Kollegen.

Es geht nicht nur um Einkommen und Pensionen oder Zulagen, es geht um den politischen Rückhalt der Polizei als unerlässliche Voraussetzung für die Durchsetzung des staatlichen Gewaltmonopols als einem der Grundpfeiler unserer verfassungsmäßigen Ordnung.

Darauf werden wir in den nächsten Wochen durch Veröffentlichungen und Stellungnahmen, Gespräche mit der Politik und gesellschaftlichen Multiplikatoren und möglichst vielfältige Aktionen hinweisen. Die Aktionen der DPoIG werden unterstützt durch Plakate und Veröffentlichungen in sozialen Netzwerken. Dort kommen echte Polizistinnen und Polizisten zu Wort und machen ihrem Unmut über mangelnden Respekt gegenüber den Einsatzkräften Luft.

*Rainer Wendt,
Bundesvorsitzender der DPoIG*

<https://polizei-wertschaetzen.de/>

WERTSCHÄTZUNG

**will ich
sehen!**

Wer von Wertschätzung spricht, muss bereit sein, sie auch zu geben. Gerechte Einkommen, angemessene Arbeitsbedingungen, verdiente Anerkennung und echte Solidarität gehören dazu.

tris e.

#PolizeiWertschaetzen

© DPoIG